



# Mein Interview

## Arbeitsblatt

Führe ein Interview mit einer älteren Person aus deinem Umfeld. Dies können deine Grosseltern, ein:e Nachbar:in, dein Grossonkel oder deine Grosstante sein. Über die Person schreibst du nach dem Interview einen kurzen Text in Form eines Portraits.

Im Interview soll es hauptsächlich um das Thema Geschlecht gehen. Es geht also darum herauszufinden, mit welchen Rollenbildern und Vorstellungen von Geschlecht die Person aufgewachsen ist und wie die Person die heutige Entwicklung beurteilt.

### Vor dem Interview

- Notiere Fragen, die du der Person gerne stellen würdest. Achte darauf, keine Fragen zu stellen, die mit «Ja» oder «Nein» beantwortet werden können.
- In einem Interview ist ein roter Faden wichtig. Überlege dir deshalb, in welcher Reihenfolge du die Fragen stellen möchtest. Nummeriere die Fragen nach Reihenfolge.
- Ein Interview startet meistens mit einer kurzen Erklärung, worum es geht und welche Themen du gerne besprechen möchtest. Überlege dir, was du zu Beginn sagen möchtest.

### Während dem Interview

- Nimm das Interview mit deinem Handy auf. Dafür wählst du eine Audioaufnahme. So kannst du im Nachhinein das Gesagte nachhören.
- Nicht jede Frage wird eine spannende Antwort bringen, formuliere dann die Frage neu oder gehe zur nächsten.
- Vielleicht möchte die Person eine Frage nicht beantworten, das ist zu respektieren.
- Wenn dir eine weitere spannende Frage spontan einfällt, zögere nicht, diese zu stellen.

Fotografiere die Person am Ende des Interviews.



## Nach dem Interview

- Höre dir die Aufnahme an und notiere dir die wichtigsten Aussagen.
- Verarbeite die Aussagen zu einem Text, der die Person beschreibt und ergänze den Text mit dem Foto.
- Den Text schreibst du in der Ich-Form, also aus der Perspektive der Person, die du interviewt hast.

## Beispiel

(Dieses «Portrait» ist erfunden)

Ich, Romana Eggis, bin 1948 in Emmen bei Luzern geboren. Ich war das erste Kind meiner Eltern. Als meine Mutter mit mir schwanger war, haben sie geheiratet. Auch ihre Arbeit als Angestellte bei der Post hat sie ein paar Monate vor der Geburt niedergelegt, auch wenn das finanziell nicht einfach war. Meinen Vater habe ich aber dennoch viel gesehen in meiner Kindheit. Er hat nur ein paar Strassen weiter in der Schreinerei gearbeitet. Dort habe ich ihn häufig besucht. Auch wenn mir als Mädchen nicht immer gleich viel zugetraut wurde wie den Buben aus der Nachbarschaft, war ich immer gerne dort. Als mein jüngerer Bruder, der zwei Jahre nach mir geboren wurde, in die Schule kam, hat meine Mutter wieder ein wenig gearbeitet. Die Hausarbeit war aber schon ihre Aufgabe, denn der Vater war abends häufig erschöpft. Aber wenn sie mal nicht konnte, hat er es schon auch gemacht. Mir war das dann wichtig, dass mein Mann da auch mithilft. Auch wenn er davon nicht immer begeistert war.

Ein grosser Schritt für mich war das Frauenstimmrecht. Das war echt eine grosse Sache! Ich habe mich aber nicht so richtig getraut dafür zu kämpfen, wie es die Frauen in der Stadt getan haben. Aber ich habe dafür gesorgt, dass mein Mann ein «Ja» in die Urne gelegt hat.

Ich glaube, heute ist schon vieles besser für die Frauen. Für mich war das nicht immer einfach, da ich nicht nur Hausfrau sein wollte. Ich hoffe, dass eure Generation da gar nicht mehr so viel darüber nachdenken muss. Eigentlich müsste es eine Selbstverständlichkeit sein, dass auch Frauen selbst über ihr Leben entscheiden können.